

Ein Wunder an Schönheit und Klangfülle

Stürmischer Jubel um das Augusteum - Orchester Rom und seinen Meister

Das Bild eines großen künstlerischen und kulturellen Ereignisses. Der Festsaal der Liederhalle, reichgeschmückt mit den Farben Italiens und Deutschlands, dem fatten Grün der Vorbeerhäume, ist bis auf den letzten Platz besetzt. In den ersten Reihen des Saales haben zahlreiche Vertreter von Partei, Staat, Wehrmacht und Stadt Platz genommen, an ihrer Spitze Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Kultminister Mergenthaler, ferner Innenminister Dr. Schmid, Generalmajor Zenetti, SA-Gruppenführer Rudin und Oberbürgermeister Dr. Strölin. An der Spitze der italienischen Kolonie sah man den italienischen Konsul Barone Malfatti di Montetretto. Sie alle waren gekommen, um die Gäste zu grüßen und zwei Stunden schönster Kunst zu erleben. Und wahrlich, es wurde ein einzigartiges Erlebnis.

Die Mitglieder des Orchesters haben ihre Plätze eingenommen. Eine erwartungsvolle Spannung liegt über dem Saal. Da bricht ein herzlicher Beifall los: der Dirigent Bernardino Molinari betritt das Podium. Die Nationalhymnen der beiden Länder klingen auf. Sie werden stehend gespielt und stehend angehört. Ein lebendiger Ausdruck der herzlichen Freundschaft der beiden großen Länder, ein Dank und Gruß. Dann hebt Maestro Molinari den Stab und das Konzert beginnt und mit ihm zwei Stunden herrlichsten Musizierens, stärksten Erlebens, prächtigster Orchester- und Dirigentenkunst.

Wie kann dieses Orchester musizieren! Wie wunderbar klingen diese Geigen, wie unbeschreiblich schön die gesamten Streicher! Aber nicht nur die Streicher. Nein, das gesamte Orchester ist ein einziger berauschernder Klang, dem mit geschlossenen Augen zu lauschen man nie müde wird. Wann haben wir je Hörner gehört, die so weich und schmeichelnd klangen, wann Trompeten, die bei allem strahlenden Glanz so frei von allem Schreienden den weiten Raum zu füllen vermochten? Wahrlich, in diesem Orchester wurde die Schönheit des Klanges durchgeistigtes Erlebnis, feierte die Sinnlichkeit des Tones seinen Triumphgesang. Ein Idealorchester im wahrsten Sinne des Wortes, wo jeder Mann ein Solist und Virtuos und das Ganze doch unter der Stabführung von Bernardino Molinari zu jener großartigen Einheit wächst, die berauscht, mitreißt und begeistert.

Maestro Bernardino Molinari. Spärlich und knapp sind die meisten seiner Bewegungen, um nur in außerordentlichen Steigerungen sich auszuweiten. Eine starke künstlerische Persönlichkeit, die deshalb mit den spärlichsten Mitteln auskommt, weil unter ihm Orchester und Dirigent jene ideale Einheit bildet, aus der dann eine solche Vollkommenheit der musikalischen Gestaltung lebendig werden kann, wie wir sie erleben durften. So wurde jedes Werk ein Erlebnis für sich und die Schönheit dieses Orchesterspiels, die geniale Durchformung des Dirigenten erstand stets aufs neue. Wunderbar klar und durchsichtig wuchs das a-moll-Konzert von Divaldi vor uns auf, leuchtend in seiner lyrischen Schönheit das Largo. Ein weiter Bogen Tschaikowsky Symphonie pathétique Nr. 6; erfüllt mit der Unendlichkeit der russischen Landschaft und Seele, voll Schwermut und leidenschaftlichem Aufjauchzen, so ließ sie Molinari erklingen. Ein Meisterstück der Ausbeutung. Ein Meisterstück aber auch „Zill Gulespiegels lustige Streiche“ von Strauß. Wann werden wir sie wieder einmal in solcher berauschernder Schönheit hören? Und dann Respighis „Römische Fontänen“; sie wurden verträumt und aufjauchzend zu musikalischen Köstlichkeiten, in denen die Schönheit des Orchesters sich spiegelte. Mit dem Vorspiel zur „Sizilia“